

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 2

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

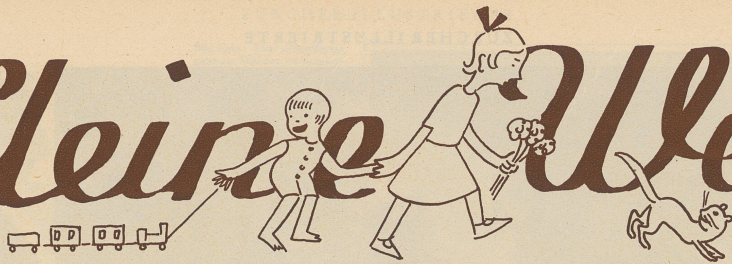
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Liebe Kinder!

Ihr würdet natürlich alle auch gern reisen, mit der Bahn, mit dem Schiff oder gar mit dem Flugzeug. Und recht weit! Nicht wahr? Da habt Ihr schon recht, denn Reisen ist etwas Schönes. Die Zurückbleibenden allerdings sind manchmal traurig und es tut ihnen weh, die Lieben fortzufahren zu sehen, besonders wenn es sich um eine große Reise handelt und man sich vielleicht lange nicht mehr sieht. Wer eine große Reise antritt, wird von seinen Eltern oder guten Freunden zur Bahn begleitet. Fährt aber jemand gar mit einem Meerschiff fort, dann kommt er vielleicht lange nicht mehr und Vater und Mutter reisen, wenn's irgend möglich ist, mit ihm bis nach der Hafenstadt, um das Schiff fortzufahren zu sehen, darin er die Reise macht.

Weil so ein großes Meerschiff oft weit über tausend Reisende mit sich führt, ist die Zahl derer auch sehr groß, die zum Adieusagen mitgekommen sind. Viel hundert Leute stehen oft auf der Quaimauer zum letzten Lebewohl. Die Reisenden sind alle an Bord, d. h. auf dem Schiff. Wenn der Kapitän den Befehl zur Abfahrt gibt, möchte mancher es zurückhalten, um dem Sohn oder der Tochter, dem Freund oder der Braut oder was er nun an Bord hat, noch einmal die Hand zu geben. Aber das geht nicht, das Schiff ist hoch; die Arme sind zu kurz. Da hilft nun die Schiffsahrtsgesellschaft. Sie gibt allen, die zur Abfahrt gekommen sind, viele Papierschlängen. So, wie Ihr sie von der Fastnacht her kennt. Wenn nun das Schiff von der Mauer wegfährt, werfen alle Leute von unten ihre Schlängen und werfen alle Leute von oben ihre Schlängen. Das ist wie ein letztes Händereichen. Ihr seht auf dem Bilde, wieviel Papierschlängen da geworfen wurden. Das ganze Schiff sieht aus, als wenn es mit Stricken festgebunden wäre. Aber der große Dampfer hat Riesenkräfte im Leibe. Er geht seinen Weg. Nichts hält ihn auf. Die Papierschlängen reißen; die Reise beginnt. Wer an Bord ist, kann nicht mehr zurück und wer am Lande zurückblieb, geht nach Hause und hofft, bald einen Brief zu bekommen, der die gute Ueberfahrt berichtet.

Herzlich grüßt Euch alle
Der Unggle Redakter.



Abfahrt eines großen Meerschiffes

Berufswahl.

- «Was soll Ihr Sohn werden?»
- «Lehrer.»
- «Ist er denn dafür wirklich so begabt?»
- «Nicht gerade, aber er hat die Ferien so gern.»

Zu untenstehendem Bild:

Eine Kannenträgerpflanze. Es gibt verschiedene Arten; diese heißt *Nepenthes*



Kannenträger-Pflanze.

Wenn ihr dieses Gewächs betrachtet, denkt ihr gewiß eher an Großvaters Pfeiflein, als wie an eine Pflanze. Hat sie nicht eine originelle Form? Aber noch eigenartiger ist ihr Leben. Sie wohnt in den heißen, feuchten Tropen. Die Blätter begnügen sich nicht mit der Nahrung aus der Erde, sie bilden noch diese «Pfeifenköpfe», um Insekten zu fangen! Ja, denkt euch, es ist eine fleischfressende Pflanze. Auf dem Grunde dieser Kannen ist eine Flüssigkeit. Wenn nun die Insekten in die schöngefärbten Kelche sehen und Honig holen wollen, fallen sie gleich bis auf den Grund, wo sie jämmerlich in dieser Flüssigkeit sterben. Die Innenwand des Kelches ist so glatt, daß sie nicht mehr hinaufkriechen können. Dazu ist oben noch ein Deckel, damit das Gefängnis ganz fest verschlossen ist. In vielen botanischen Gärten könnt ihr die Pflanze betrachten.

Zu untenstehendem Bild:

Die Öffnung der Kanne mit dem Deckel



Ich habe sie auch einmal gesehen und zwar in München, im Sommer im heißen Gewächshaus. Die Hitze war so groß, daß ich froh war, als ich eine feine Glace bekam.



Der gescheite Maxli.

«Pape, Du hästcht emal gseit, me chön e kei Wasser imene Sieb träge und wärme no so viel Geduld heb. Ich han aber so viel Geduld gha, und ha gewartet bis jetzig, wo's Wasser gefroren-isch, und jetzt chänis im Sieb fräge, lueg!»

Rätsel.

Ich möchte wissen, wer das ist,
Der immer mit zwei Löffeln frißt.

*

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer
Die Finger und die Zehen.